

Ä32 Gerechte Gesellschaft

Antragsteller*in: Nicolas

Text

Von Zeile 263 bis 266 einfügen:

Die Kinder von Akademiker*innen und Arbeiter*innen sowie auch andere finanziell und kulturell Benachteiligte starten ihren Bildungsweg nicht mit denselben Chancen. Während die Kinder von Akademiker*innen häufiger ein Studium aufnehmen, brechen sie es seltener ab als Kinder von Arbeiter*innen oder anderweitig finanziell und kulturell Benachteiligte. Hierfür sind diverse formelle und informelle Hürden verantwortlich, die wir

Von Zeile 270 bis 272:

persönlichen Umfeld. Wir wollen nicht nur die Unterstützung für Arbeiter*innenkinder finanziell und kulturell Benachteiligte Studierende ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer Statusgruppenvertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell

Von Zeile 274 bis 275:

Ansprechpartner*innen an der Universität und Beratungsangebote in den Fachbereichen um Arbeiter*innen-Kinder finanziell und kulturell Benachteiligte Studierende besser zu unterstützen!

Begründung

Habe hier den Ä7 einmal überarbeitet. Da das Wort "arm" bei Betroffenen verletzende Assoziationen hervorholen kann, ist in diesem Antrag nun von finanziell und kulturell Benachteiligten die Sprache. (in Anlehnung an das AStA-Referat für finanziell und kulturell benachteiligte Studierende)

Der Grund dafür, dass der Antrag die finanziell und kulturell benachteiligten Studierenden nicht auf ihre Kinder beschränkt, liegt darin, dass es beispielsweise auch geflüchtete Studierende aus dem syrischen Bildungsbürgertum gibt, die nun in Deutschland in erster Generation von Klassismus (neben Rassismus) betroffen sind.

Aus dem alten Antrag (Ä7):

Klassismus bezeichnet nicht nur die Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft (Sozialisierung) sondern auch die Diskriminierung aufgrund der sozialen Position (Armut). Auch betrifft die Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft nicht allein Arbeiter*innen-Kinder sondern beispielsweise auch Kinder von Arbeitslosen, welche je nach Modell ggf. nicht zu den Arbeiter*innen gezählt werden sondern einer eigenen Klasse darunter zugeordnet werden. Mittels der ergänzenden Nennung von "Menschen aus armen Verhältnissen" sollen sowohl Menschen aufgenommen werden, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft diskriminiert werden, die keine Arbeiter*innen-Kinder sind, als auch die Diskriminierung aufgrund der sozialen Position, d.h. Armut, einbezogen werden.